

stärkt und aufgerichtet. Die Fürsorge für Arme und Kranke ist wesentlich in diesem Umfeld entstanden.

Und das soll auch heute so sein, liebe Gemeinde. In unserer modernen Welt mit ihren vielfältigen Möglichkeiten brechen neue Notstände auf. Mit der Kraft dieses Osterevangeliums sollen wir gegen sie antreten, ihnen standhalten, sie lindern. Dass das möglich ist, zeigen viele einzelne Schicksale und Geschichten unter uns, die oft eher im Verborgenen bleiben. Wir sollen mit unverminderter Glaubenshoffnung in dieser Welt bestehen und die gute verheißene Zukunft nicht aus den Augen verlieren. Ich wünsche uns, dass auch wir am Ende die Überzeugung des Paulus teilen können: „auf dass Gott sei alles in allem“.

Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber: Pfarrer Christoph Thiele
Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
lizensiert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar: - persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



Ostern, 05.04.2026



Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Offenbarung 1,18

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

•••••
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**
•••••

Predigt 1 Kor 15,19-28

Ostern II

St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 05.04.26, 10.30 Uhr

St.-Johannis-Kirche Neunhof, 06.04.26, 09.00 Uhr

Liebe Gemeinde!

(1. Jesus Christus schenkt uns mit dem Ostermorgen einen neuen Aufbruch ins Leben.)

„Erschienen ist der herrlich Tag, dran niemand g'nug sich freuen mag: Christ, unser Herr, heut triumphiert, sein Feind er all gefangen führt. Halleluja.“ (EG 106,1) So haben wir eingangs gesungen. Christus besiegt in der Auferstehung alle seine Feinde – zu unserer Freude. Von welchen Feinden ist hier die Rede? Die Antwort folgt in der zweiten Strophe: „Die alte Schlange, Sünd und Tod, die Höll, all Jammer, Angst und Not hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist. Halleluja.“ - In alter Sprache wird hier zusammengefasst, was unser Leben niederdrücken kann und gegen was Jesus angetreten ist und gekämpft hat – um unseretwillen. Das heißt im Ergebnis: *Jesus Christus schenkt uns mit dem Ostermorgen einen neuen Aufbruch ins Leben.* Alles, was unser Leben beschwert, sollen wir IHM in die Hände legen, damit es uns leichter werde. – So einfach, wie es klingt, mag es nicht sein. Zum einen muss man sich dabei bewusstwerden, was es denn ist, das einem Mühe macht. Zum anderen erfordert es ein großes Vertrauen, dass Ostern *damit* zu tun hat, dass es wahr und wirksam ist und *uns betrifft*. – Da gibt es auch Zweifel. Bereits unter den ersten Christen waren solche Zweifel vorhanden, z.B. in der christlichen Gemeinde in Korinth, mit der der Apostel Paulus besonders gerungen hat um die Klarheit des Evangeliums. Ich lese aus dem ersten Brief an die Korinther im 15. Kapitel (Vv.19-28):

¹⁹Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. ²⁰Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. ²¹Denn da durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch *einen* Menschen die Auferstehung der Toten. ²²Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. ²³Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; ²⁴danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.

²⁵Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Ps

110,1). ²⁶Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. ²⁷Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Ps 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. ²⁸Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

(2. Osterhoffnung durch die Zeiten der Not hindurch)

Was einige Christen in Korinth offenbar noch nicht glauben wollten, war die Tatsache, dass durch die Auferweckung Jesu Christi die Verbindung ins Reich Gottes *über den Tod hinaus* bewahrt wird. „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ Das betont Paulus hier besonders. Die Auferstehung Jesu wird an uns Menschen *weitergegeben*, die Aussicht auf ewiges Leben. Denn erst so werden die Nöte in dieser Welt auf Zukunft hin *endgültig* überwunden. – Denn noch erscheint vieles anders. Noch leben wir in der Spannung zwischen dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“. Christus ist Sieger über den Teufel und über den Tod. Und dennoch ist in unserer Welt nach wie vor beides vorhanden. Man meint geradezu, dass das Böse „seine Urständ feiert“. Manchmal sehnt man sich zurück nach den relativ friedlichen 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Heute breitet sich wieder ein gewaltsamer Konflikt nach dem anderen aus. Organisiertes Verbrechen hat Hochkonjunktur - mit digitalen Möglichkeiten. Wie kann man da einen „Sieg“ an Ostern feiern? Was bleibt da übrig von der Osterbotschaft?

Diese Fragen sind zu vielen Zeiten gestellt worden. Denn, was Kriege angeht, gibt es in der Vergangenheit reichhaltige Erfahrungen, die die Älteren unter uns noch am eigenen Leibe miterlebt haben. Und dennoch wurde immer Ostern gefeiert. Denn es geht um diese *Osterhoffnung*, die Menschen hält und stärkt, dass es einmal *anders* werden wird. Dieses endgültig Andere spricht Paulus hier an: „... danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.“ Wann das sein wird, das wissen wir nicht. Aber *dass* es kommen wird, darüber haben wir seit Ostern Gewissheit im Glauben. Paulus sieht die Welt aus seiner Sicht des Glaubens in einem großen Zusammenhang mit der verheißenen Zukunft im Reich Gottes. Dahinein soll auch unser Leben „enden“, nicht in der irdischen Zeit des Ringens aller Mächte, nicht am Grab. Mit dieser Sicht auf eine Zukunft in vollkommenem Frieden im „ewigen Licht“ relativiert sich das, was wir in unserem irdischen Leben erleiden an „Dunkelheiten“. Paulus selbst hat von diesen Dunkelheiten zur Genüge erlebt: Anfeindungen, Streit, Gefangennahme, viele Entbehrungen. Doch all das nahm er überzeugt auf sich, um das Evangelium weiterzubreiten.

(3. ... auf dass Gott sei alles in allem)

Unbestritten ist, dass sich erst mit der Osterbotschaft der christliche Glaube ausbreitete, selbst unter widrigen Umständen für Christen, die teilweise verfolgt wurden. Zu allen Zeiten der Not, der äußeren und der inneren, hat der christliche Glaube Menschen ge-